FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Johann Christian Wiedebrock, Johann Balthasar Kohlhoff, Daniel Zeglin, Oluf Maderup, Jacob Klein und Peter Dame.

Wiedebrock, Johann Christian
Kohlhoff, Johann Balthasar
Zeglin, Daniel
Maderup, Oluf
Klein, Jacob
Dame, Peter

Tarangambadi, 01.01.1762-30.06.1762

Februar 1762

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-185080

Visual Library

oder Siwa linga pusei, das ist die Verehrung des Siwen und des Siwa lingam ein Heidenthum wäre, den richtigen Weg, selig zu werden, so habe keine Erlaubniß, den Siwen zu verlassen: Gott habe ihn an den gewiesen. Man bringte ihm das Gegentheil, und wie ihm Gott die Erlaubniß gebe, sich vom Siwen loß zu machen und wie er ihm Jesum anweisen würde. Er sagte: Gehe ich verlohren so liegt die Schuld nicht an mir, sondern sie fällt auf den Priester, der mir diesen Weg gezeigt und vorgeschwatzt. Er sagte auch, es würden gar wenige in den Himmel kommen. Er wandte sich, und brach endlich kurtz ab.

Februarius

Bemühungen der Heiden

D. 1sten Ging einer von uns durch zwey Nördliche Fischer Dörffer. In Wolleikowil, padtanshiri bereiteten sie Medicin für einen Kranken zu. Man stellte Gesunden und Kranken ihr Leben bey Seit dar, und gieng ihnen den besten Rath Jesum an. An einem andern Ort war ein Jüngling zu Hause, aber nur ein alter Mann redete auch das, was man Tag gesagt wurde. In den letzten Fischer Dörfer des Compagnie Grundes traf man gleichfalls eine Menge Fischer an. So bald man sie das ihre Heidnische Gebeth, die sie der Amei zu Ehren aufgerichtet hatten, zugerufen, kehrten sie einem den Rücken zu. Im Vollingor aus Cudelur und ein alter Mann aus dem Lande blieben stehen, und hörten sich man Wenige zum Heil bekehren.

Versuch einiger Heiden

Eod. besuchte einer von uns drey Heiden Weiber in zwey Dörffern vor dem Cruxitanshiri. Jenen stellte man vor, wie sie Gott durch die Heidnischen Gebräuche im Irrthum gesetzt, daß sie an ihre Götter gedächten, und sich bußfertig und gläubig zu Jesu wenden sollen. Eine blinde Christin die etwas gutes gesehen, aber gar sehr verfallen, liegt gar geduldig darnieder. Man fielte

1 M
2 D 39:19

ihre Gerich und Lerngelüste wie, ob ihre Seele wenigstens noch
~~[illegible]~~ möchte. Auch waren einigen gesundene Christen
und Heiden ein Wort der Ermahnung zuzusprechen, welche zum
Theil hatten, daß man von der gedachten Christin nicht die Hand
abziehen müßte. Es ist ein furchtbarlich Exempel!

Vorgleichen

d. 3 Febr. Hier war uns gieng heute unter Cmmer und Seufzen
durch die unsere Noneri, Sarlitsheri nöthete, kam einer welcher
Seele hervor, die Lange in der Jugend gegangen. Sie war noch sehr
verwildert. Auch kam einer Lavader Mittwer hervor: selber sagte:
daß sie getreu wegen des Verstorbenen dem Tode nahe gewesen.
Man fragte: wie ihr der uns Frohe gewesen? Sie verwiederte,
ich betete; Hierauf hat sie auf Verlangen ein Lied. und
Gebet: Gebet zu Jesu, so einem sehr vergnüglich war. In einem
Parreier Dorfe von Eranitanskeri sagte mir selbe Mittwer: Im
Sattirer Dorfe ist vor || drey Wochen ein feiner Heide von Verstorbenen || p. 25.
gestorben, und getrost seine Seele. Ich lag vergangenen im letzter
Gemeinheit fort deserviendes, uns bei ich wohl. Morgen: ich habe
meine Verstorbenen auch Jesum gebracht. Jerry Brahmaner, die bey
dem ersten Ort des Gebet der Christin mit zuhörten, wurden
gerührt: was sie dabey gedachten? Hier sagte: das ist sehr gut.
Man bat sie: auch ihre Weiber und Kinder zu suchen, damit
ihnen geholfen würde.

Gespräch mit Heiden

Eod. Gingen Jerry von uns nach Tilleiati. Da war ein viel reitlicher einem
Heiden vor dem Dorfe ein Wort der Ermahnung zu, welcher sich
aber bald davon machte, und sagte zu ~~[illegible]~~ mit einigen von
uns bekrat, welche sich auch nach Frauen um die Wahrheit
bekümmern. Im Dorfe selbst wurde man mit einem alten
Einwohner daselbst von der wichtigen Verwandlung, die
in Jesu geschieht, und von der ewigen Zubereitung dazu. Er
sagte, er müßte nothwendig erst mit seinen Obern davon reden,
ehe er eine solche Verwandlung woran kommen könnte, zu uns zu
kommen. Man bat ihn dieser Rede Gottes nicht dem blossen
Gutdünken der Menschen von seinen zu stellen. Ein andrer
Heide, aus Tiruvudakarki, kam herzu und hörte mit zu,
meinte aber, wenn ein jeder nur in seiner Religion treu
wäre

wären, so könte er selig werden, die Religion müsste auch beschaffen seyn wie sie wolle. Man stellete ihm vor, daß wenn sie als Heiden ihren Götzen auf aus allen Kräften dienten, sie doch nicht selig würden, weil der Götzen dienst dem höchsten Gott heißt zu widerstreyt. Der Mensch verdrehte mir mit einem Heuchlerischen Munde von der Anbetung des wahren Gottes im Geiste Jesu. Die hörten stillzu, schüchten aber daß zuletzt die Anwesenden war, sie ihnen im Anhörenung des Christenthums hinderlich wären. An einem andern Orte wurde auch ein Jude vorgeführt ihnen rechtmäßigen Thorn und Wahrheit zu erkennen und zu ehren. Hier sagte: Ihr verwerfet die Anbetung der Priester, des Volcks und Volcks, und dadurch haben wir bisher unsern Unterhalt gehabt, wo hat uns bisher Brod, und Kleidung, Haus und Geschmide gegeben, als eben diese unsere Götter, die wir anbeten. Man antwortete: daß die Priester und das Volck auch nicht unterhalten können, daß ist auch ja bekannt genung, vielleicht wollet ihr so viel sagen: Ob wir gleich bisher Volck und Priester angebetet, so hat uns doch Gott unsern Unterhalt gegeben, und dadurch unsere Ehre gebilliget? Er antwortete: Ja das meine ich eben, denn hätte Gott keinen Gefallen an unserm Gottesdienste, warum gäbe er uns denn so viel Gutes. Man stellete ihm das Exempel eines Vaters vor, welcher seine Kinder, ob er gleich angefochten ist doch gütig verwiegt, aber nicht zu dem Ende, damit er das Kind in der Bosheit stärken, sondern damit er es bedeuten möge sich zu bessern. Also sagte man, sind auch die leiblichen Wohlthaten an zu sehen, als Mittel wodurch auch Gott zur Buße leiten will, nicht aber als Zeichen seines Wohlgefallens an unsern Götzen, Abgötten. Vielmehr wird er auch durch seinen Gerechten Zorn offenbahren wenn ihr auch nicht bekehret. Darauf sagte einer: so sagt denn recht, wenn der rechte Weg bestehe; denn es ist nicht genung, daß ihr das

Unsrige

1M
2D39:19

Unseriger warnen rathet, ihr müßt eure auch was bestraf zeigen.
Darauf zeigte man ihnen rechtlich wie wir alle Sünder seye.
Einer zeigte Sünde ist, wenn man jemand den Hals abschneidet
Ehebruch treibt, und einen Raubes abgibt, dergleichen habe
wir nicht gethan. Man fragte: Gesetzt, daß Niemand von
uns dergleichen gethan hätte, so stund doch der Neuer von
allen dergleichen und andern Gesetzl jedermann im Gedächtn,
und bringt uns so als zu oft aus. Wir sagten das ist wahr.
Hierauf erzählte man ihnen, wie Gott sich über uns er
barmet und uns einen lüftigen Mittler gesendet, und
wie derselbe uns erlöset habe, auch was Gott uns von dem
Menschen fordere, wenn wir der Erlösung theilhaftig werden
wollen. Endlich zeigte man: die Wahrheit zu zeugen, wie
hält uns nur zwei Brief und Barmherzigkeit Zeugen ab
zu uns zu kommen. Man hat sie auf den allmächtigen
Gott ihr Barbarenen zu rechnen. Einer bekam auf seine Be
gehren nie beichten.
Der andere beschäftigte sich mit einigen Gedanken, die ihm
auf dem Wege nach Tellicali aufstiessen. Ein und andere
zeigte zur Entschuldigung gegen die Annehmung des
Worts, wenn Gott zu ihrem Bauen und für dem Gehörten
nachzukommen antreiben würde, so würden sie folgen.
Man suchte sie zu überzeugen, daß das nicht von abhängen
ing, daß man auf sie zustoßen, man hätte nicht bey
Ihnen gehen gesucht, daß man sie ansprechen würde: Gott sey
es der sie auch jetzt suchte. Sie liebten Leute schimpfen zu
lassen, geben aber kein Zeichen des Gehorsam. Ein gewe
Brahmaner wurden aufgeweckt durch die an sie gethane
ine Vorstellung von der Gedenkthum Vergänglichkeit, und
eine inwendigkeit gab es auf in Ruhe zu nehmen. Ein
Mensch aus Tortitscheri wurde heftig gegen Gott, der sie
nicht warten wollen von der Zerstörung. Man sagte
daß Gott nach langem Warten endlich strafen müsse
und daß es Zeuten, die sich unter der Zucht, Ruthen demüthigten,
Gnade wiederfahren lasse.

Besuch aus Tiratschinapali

d. 4ten Febr. Mr. Newton Lieys Commissair bey den englischen Truppen in Tiratschinapali kamen zum Besuch der Mission 10. Pagoden, und wünschte daß das Werk des Herrn im Segen fortgehen möchte. Der Herr segne ihn dafür an seiner Seele, und lasse selbe durch seine Gnade ewiglich leben!

Erste Actus

d. 7ten Wurden zwey Personen aus dem Lande und darzu aus der Rad. Gemeine getauft, auch ein Römischer Mitbruder mit seinen 2. Kindern in unsere Christen Gemeinschaft aufgenommen, letzterer hält sich auch zur Rad. Gemeine. Der Mitbruder hörte bis etwa 8 Tage vor seiner Taufe die Praeparation mit an, weil er sich aber, aller Ermahnung ungeachtet von seinen eingebohrnen Umgang mit einem unchristlichen Weibsbild nicht los machen lassen wollte, so ward er der an ihn des wegen geschehenen wiederholten Ermahnungen überdrüssig, und blieb zurück. Gott suche ihn gnädiglich zum Geiste zu ziehen! Die Frau aus dem Lande war von einem Palla Rajappen hergebracht; als er merkte, daß die Praeparation sich länger als er gemeinet, verzehren würde, wollte er um eines lieblichen Gemisbs willen, wieder nach Hause gehen, gemacht auch sein Weib und Kind nicht mit gehemmen. Er nahm aber Vorstellungen an, und fiel geduldig ab, und brachte es ~~zur~~ allen überzeugen zu sich, was seinem Verlaufen, der er auch in sein Herz hineingelegt, und, womit er darin umgegangen vor Gottes Augen. Der Römische Mitbruder merkte auch deutlich, daß er Mienen als wenn es ihm auch kein ernster Ernst wäre, hielte sich aber wieder allen Bemühungen unverrückt dazu, und lies auch das Verlaufen ein Geiste, dem keinigen Mittlen, allem Nachsehen nach, in sein Gemüth hinein. Seine alten Eltern wünsch das Bauen der Christen schwer, er gab sich aber Mühe, das widrigste zu lassen, und lies sich auch in andern von der Gemeinschaftlichen und Anmahnung der Geistl. Wachsthum treulich fleißig. O! wie ist heutig, Seelen wendig zu zubereiten zur Gemeinschaft Gottes, der Ihr

Gott

1M 2D39:19

Gott im Himmel ist! Gott aber sey dank für seinen begeisterten und durch Christum! So glaube, begeistre, und segne alle diese Seelen durch seines Geistes Wirkung, und laße sie zu Pflanzen werden, die er in seine Heerde versetzen kann! Amen! Amen! um Jesu willen Amen!

Examen in der Tamul. Schule

d. 8. Febr. Hatten wir in unserer Tamulischen Schule Examen. Die Blindenschule, welche des Nachmittags examiniret wurden, verwunderten uns mehr, denn die Knaben, welche in Morgen Lectionibus schlecht bestanden. Es ist ihnen solches zur Versäumung angerechnet worden. Hoffentlich werden dem Menschen sich solches zur Besserung dienen laßen.

Unterredung mit Leuten des Tanjhaur

Tod. und Gestern hatte man eine Erzählung der Noth einer ziemlich weitläuftigen Unterredung mit zwey Römischen Sipahjern aus Tanjhaur, und einem Heidnischen Diener des dortigen Capitains. Letzterer wollte nicht versprechen, die Christliche Religion zu ehren, ob gleich er nichts dagegen aufbringen noch das Heidenthum zu bekennen wußte. Ersterer aber versprachen zu unserer Kirche zu kommen, und versprachen nicht, daß sie dem wahren Christenthum des Pabstthums Abbruch thäten. Sie bat sich zwey Bücher aus, welche ihnen gleich gereicht wurden.

Der Teutsche Capitain in Tanjhaur hat ein Warnegisches Frauenzimmer für den gegenwärtigen General, lissimus in Tanjhaur, Manoschappa; mit welchem er sich von der Religion unterredet hatte. Es war, denn ihm das Halb ein Warnegisch und ein Tamul. Frauenzimmer zugeschickt, und er in einem Schreiben versucht, dem Nahmen des Herrn Jesu unter den Heiden geheiligt zu bekennen.

Neuer Gehülfe in Kuttannallur

d. 9. Febr. Nahmen wir einen jungen Menschen vom Taller Gehülfen Nahmens Jesadian zum Gehülfen in Kuttannallur an, und laßen ihm die Wichtigkeit

Pallex Gottesf. wah?

solches Amts, wie auch die Art und Weise solches ihrer
muthig und gläubig zu verwalten und Gott zu lugen.
Sie bekante seine heilige Unwürdigkeit zu demselben, und
versprach mit Gebet und fleißiger Betrachtung des Göttl.
Worts die nöthige Tüchtigkeit bey dem Herrn Jesu zu
suchen.

d. 12. Febr. gingen des Nachmittags einige aus uns unserem
Bruder seiner Reise nach Norden retourirenden Geh. Bruder
Schwartz entgegen. Derselbe ist, da er von Cudelur ausge-
gangen, um zu dem Bauhrn in Madras zu gehen, einige
Tage von einem heftigen Durchfluß unterwegs so ange-
griffen worden, daß er sich von Koneimoder, so jenseit
dem schwarzfluß in Pontisheri liegt, wieder hat zurück
tragen lassen müssen, und es schwerlich nicht wahrhaft
gehalten, die Reise nach Madras zu unternehmen, zumahl
da er allein, ohne einen von seinen Collegen bey sich
zu haben die Reise antrat. Wir begegneten diesem
unserm Bruder, wachten mit ihm und wieder, die Kinder
zum Preis Gottes singelnden, bey Woepanshori, und lobten
den Herrn, welcher ihn auch dem Dienste von Cudelur
hierher von seinen Aerzten seiner Gesundheit bey-
wahrt, und ziemlich gestärket wieder zu uns gebracht
hat.

Tod. Von dieser oben gemeldeten Reise und den auf
derselben vorgefallenen Sonderbahren Begebenheiten mel-
de folgendes. d. 28 Jan. hat dieselbe im Namen Gottes
unter Begleitung zweyer unserer Geh. Brüder Herren
Wiedebrock und Dame, nr. Letzterer ging bis an die
Grenze der Compagnie Gebiets, Ersterer 2 Jahre bis
Tennilanadi, und alle eine Tage Reise mit. Auf dem
Wege hatten wir verschiedene Begebnisse mit Heiden,
einige Heiden gingen ein gut Stück Wegs mit uns, die
wir ihnen dem Wechselbalg Weise die Lehre, Lehre Göttl.
Worts vorlegten, und sie endlich zum Gehorsam gegen
die

1 M
2 D 39:19

dieselben nun hatten. Sie hörten es alles an, wollten aber keinen Versuch geben. Der Catechet Philipp, den wir bey uns hatten, wurde ihnen zum Exempel vorgestellt. Dieser zeigten wir, ist auch eine Heide gewesen, hat aber dem Worte Gottes Platz in seinem Herzen gegeben, und wissen auch auch ihn den Weg zum Leben zeigen. Hört nur zu. Hierauf nahmen sie Philipp zum Gleichen und zur Bewegung dienen, was sie vom Glauben abhalten wollte. Der eine Mensch ging jetzt den ganzen Vormittag mit uns. Der Weg war sehr angenehm. Wir gingen jetzt immer zwischen Wiesen. Die Frosche quakten uns nicht wenig mit ihrem Gesange. Doch es ermüdete uns der Weg keine Beschwerde. Nach 10 Uhr kamen wir in die grosse Allee. Ein alter Heide, der uns den rechten Weg zum Leben unterrichtet. Es hörte es ein und fing, wie kein mehr auf zu sprechen bekommen. In der Allee hatten wir noch mehrere Unterredungen. Ein ziemlicher Haufen von Mancramatscherischen Einwohnern hörten meine weitläuftigere Vorlesung von der Unendlichkeit des Gnadenthrons und der Barmherzigkeit des Heils ganz stille an. Endlich machte einer den Beschluß mit diesen wenigen Worten: Wer lebt danach? Nun war es fast Mittag, und, bey allem gehabten Vergnügen wurden wir doch müde und matt. Ein alter und bekehrter Heide nahm uns auf sein Haus, nicht aber in das seelige. Einem Kindern zeigten wir ein Wort von der Herrlichkeit Gottes, und dem Mittler zwischen Gott und den Menschen schriftlich. Die neugierigen schrieben auch ein Wort der Ermunterung zurückhin. Gnädige Dame wollte gerne von hieraus wieder nach Tranckenbar zurück kehren. Weil man ihn aber nöthigte: so ging es gerade nach ~~[illegible]~~ grosse Malabe. Meile und also in allem zwey. Wir gingen also das Nachmittags, wiewohl etwas spät, aus, und passirten Tiru, Wangadu, einen grossen Ort, in welchem viele von Reisenden ein

eine Hütte zu bauen Herberge bei. Sie hörten es
stille und mit sichtbarlicher Willigung an, was ihnen von
dem einigen Gott und Mittler gesagt wurde. Als es
schon an verschiedenen Orten. So angenehm der
Morgen Vormittag gewesen, so beschwerlich war er dieser
Nachmittag wegen des wilden Wetters. Abends etwa um
9. Uhr kamen wir in Tennileinudi an, wo wir verschie-
dene Heiden antrafen, und ihnen ein Wort der Ermahnung
zur Verlassung des unseligen Heidenthums und Annehmung
des christlichen Lehre sagten. Des Morgens früh versammelten
sich die Christen, welchen das Glaubens bekenntnis und die
Lehre vom Gebet kürzlich eingeschärft wurde. Hierauf
besuchte der liebe Bruder Dame auf Frankenbar zu gehen, ich
aber richtete meinen Weg weiter fort. In Karki war heutige
Gelegenheit den Namen des Wortes Gottes aus zu streuen. Einige
Mahamedanern und etwas einigen Brahmanern wurde der
Rath Gottes vorgestellet. Nachmittag stand des Jubeiatars Bruder
mit einem Brahmaner vor seinem Zelte. Er lies sich alles
vorgen, so wohl von der Verwerflichkeit des Heidenthums,
als auch von dem Lehren des Christenthums, was fremdlich
und sterbig blieb es. Ein Einwohner sagte: Die Furcht vor
der grassirenden Dysenterie ist sehr groß. Es wurde ihm
die Quelle alles Jammers und das wahre bewährte Mittel
dagegen angezeiget. Den Tag dieser Nacht wurde unsere
Zeuten Heiden Mamoren und Weibern, die Lehren von dem
wahren einigen und lebendigen Gott vorgetragen, wie auch von dem Ver-
derben der Menschen inglichen von Jesu dem Mittler
zwischen Gott und den Menschen, und sie ermuntert, sich von
dem gräulichen Heidenthum zu bekehren zu lassen. Ein Weib
antwortete hierauf: Was vorstehl der Hund, das ist? dieser
elende Sünder? dieser! Ein Jüngling, der unter diesem Gespräch
war, ging über ¼ Meile mit weiter mit, und hies sich die
Zeugnis Lehren noch weiter wiederholen. Hierauf kamen gegen
Leuten

1 M
2039:19

Leute welche bereits mit uns gingen, und unterwegens waren
dem Berge zum Leben unterrichtet wurden. Wir waren sehr
Vergnügt über die an ihr geschehene Veränderungen. Wir einer
sagte: die Sünde hat uns regieret. Bald bekennt derselbe er,
habe seine Seele sehr Traurig, weswegen er eine Arzney ge-
sucht. Voll ist unser, sagte er, diese Arzney ihm geben. Man
bezeugte ihm, daß unser keine Arzt sey. Indessen nennen er die
Gesundheit der Seelen für sich und seine Seele rast suchen wäre,
so würde Gott denen auch den Gebrauch der Leibl. Arzney
desto eher zeigen. Zuletzt kamen wir Mittags in Sutter
an. Im Anfang Juni war das Gericht des Orts wohl dem
unerfahrenen Einwohnern, indem sie von einer allgemeinen Reise
zu andern Leuten. Man hat sich eine Weile daß mit Vor-
sichtigkeit sie nicht zu stören. Sie waren sehr freundlich, und
kamen bald Frage, da sie ihre Unterredung gemeinigt. Ein
Mohrischer Mittmeister wünschte uns einige Lemonen. Das Gericht
des Orts aber bis Locus, Nüsse herbey bringen. Zuletzt hör-
ten sie an, was unser ihnen von dem wahren Gott und seiner
Gnadlichkeit, von dem der Gnadlichkeit Gottes schmerzlichen Zu-
standthum, von dem allgemeinen Verderben der Menschen, von
dem allgemeinen Erlöser, und dem Glauben an ihn, mit beyge-
fügten Ermahnungen vorlegen. Sie fragten alsdann: Ob unser
auch bey dem Christenthum im Herzenden Leben bleiben
müßt: ob unser sich nicht mit Mehr schmieren könnt; Endlich
fragt es: Unser gleicht oder Tobacks; Ist verstattet nicht, daß
wir Christen werden. Einer hatte ein Büchlein bekommen, gab
es aber wieder, da, sagte er, habt ihr unser Büchlein, wenn
wir uns mit Mehr nicht beschmieren dürften. Als unser ihm
aber die Sache im Lichte etwas mehr erklärte, nahm er das
Büchlein wieder, ja es wurde mehr eins begehrt. Nicht
lange wurde den einigen Orten den Kindern und auch einem
Römischen Jüngling das Wort Gottes verkündigt. Als
unser nun nicht mehr weit von dem Ruhe Platze, wo unser
bleiben wollten, waren, hörte unser eine starke Freudens Ge-
schrey zu verschiedenen mahlen. Da unser fragten, was

des Haus erfüllet mit Mörderen und Räuberen, die auf
einem so genannten heiligen Ort eine Wechselbank stehen
wollten. Wir hatten auch einige Menge in den Götzen Berg
hauf. Die Götzen hatten den ~~[illegible]~~ Ort wie unter
dem ~~[illegible]~~ irdischen auch den Neid, Mord und die bittere
Bosheit wider, nun. Ich sagte: Will ihr nicht einem fremdling
etwas Platz geben? Und weil ich schwächlich bin, so müsste
ich den Winkel haben, auch wo die Götzen stunden.
Wir waren fremdlich, nahmen die Götzen Bilder weg und
zeigten Christum: herzlich ist zwar ein Abtrunder wie aber
Julianus. Bald darauf kam einer und sagte: Will ihr nicht
etwas zu Oel für den Götzen oder wie er sagte: Gott
geben? Es wurde ihm deutlich gezeiget, wie der wahre
Gott sey und was er an den Menschen gethan, was
ihm für unschätzbahre Wohlthaten erwiesen, wie er
allein zu verehren und anzubeten sey. Ingleichen wurde
er von dem tiefen Brunnen unsers des Menschlichen Ge-
schlechts verwundert, und von der Gerechtigkeit Gottes so im
Evangelio gnaddenbarest unterrichtet wie auch von der ein-
zigen Bedeutung der Taufe und des Glaubens. Ein Muhame-
daner fiel in die Rede und sagte: dies ist recht, die Götzen
sind nichts. Darum wurde ihm zuletzt auch noch ein
Wort zugerufet. Die Bettel-Menschen aber so bey den
Götzen waren kamen eben. N. 20 kam fuhr kam man
bald nach, Adambaram allein nur bey der grossen Berge,
der mit einem Zeichen Zeichen wurde so wohl von ihrem
Kleidlichen Jammer als auch von dem Zeugnis Christi
des Christlichen Glaubens. Einer unter ihnen sagte: Es
ist alles eins. Man zeigte ihm den grossen Unterschied.
Ein Lutheraner ging hinauf mit seinem Sohn mit
und die Portonovo, der ihm dann auf dem Berge auf
und nach die heilige Stille Gottes anzeigen wurde.
Auf dem Berge kam ein Zeichen Brunnen und
andere zu uns zu gelaufen und klagten, daß die Leute

1 M
2 D39:19

englischen Sepoys ihrem ihr Leib Pferde geraubt, und der
der es wieder geforderet auf Befehlige angebotten hätten.
Es wurde ihnen gesagt, daß dies nicht recht sey, wir
Sepoyer gethan und sie aber mit Recht darüber klagten.
Allein sagten wir, so wenig ihres mit Gott die rare Pflicht und
Wohlthäter ist. Ihr raubet ihm seine Ehre und bestehlt seine ge-
raubte Klage Gott billig und bestehl auch bestrafen und wieder
von solchem Wege, der nicht gut ist, abzutreten. Als ihnen
darauf noch weiter der Weg zum Leben gezeiget wurde, so
ging einer nach dem andern stille davon. Mittags kamen wir
in Portonovo an und blieb den Nachmittag da. Morgen
um sechs gehen im Dorfe wieder Mahamedanern, Heidnischen Geistes,
und Heiden an verschiedenen Orten der Ruf Gottes vorgehal-
ten. d. 21. wurde auf dem Morgen und Mittags im Hause Gottes
mit verschiedenen Heiden und Christen, die am Vor-Pfingstfeste
waren von der Herrlichkeit Gottes dem ihm gegenwärtigen Geist,
dem dem Mittler zwischen Gott und den Menschen gerufen. Gegen
Abend kam Br. Bruder Hüttemann bey dem Flusse an, und gerieth
mit ihm den Nachen des Herrn für unsere Hütte, die er an uns
gethan. Hier rasteten wir etwas aus, ehe die Reise nach Ma-
dras antrat, hatte aber doch täglich Gelegenheit mit Hei-
den zu reden als Christen von der Heiligen Schrift zu reden
Zuerst einmal Tamulisch über Matth. 8, 1-6 und gegen
zweitens mal Portugiesisch über Matth. 8, 23. Von der
Nachfolge des Herrn Jesu auf im Kreuze als einer wahr-
ren Frucht des lebendigen Glaubens. d. 1. Febr. Gingen
wir Tuticorin aus in Begleitung des lieben Bruders Herrn Hütte-
mann. Allein wir waren kaum eine Meile fortgegangen
so verspürte einer Anfall von der Dysenterie. Durch den
Gebrauch der gewissen Tropfen aber schien es besser zu wer-
den. Auf dem Wege redeten wir mit mancherlei Heiden.
Bey einer Zoll-Bude wurde die Lehre vom Geist und Christe
etwas ausführlich vorgetragen und den Heiden
aufs Herz gelegt. Sie sagten: Das ist eine gute Lehre. Sie
wurden aber nicht auch gegen Willigkeit der Lehre standen

auch und vornemlich zum ernsthaftesten Gebet vor gegenwärtige versammelt. Im Anfange Februar des Mittags kam eine Portugiesische Barque zu uns und begehrte eine Allmosen. Wir liessen uns, ehe wir ihm seine Bitte gewährten, mit ihm in ein Gespräch ein und hörten, wie er seine Christenthum gestehte: imgl. wie er betete: für die Jungfrau Maria 50 und für den Herrn Jesum 30 Mani. Wir belehrten ihn freundlich von der Nichtigkeit dieses Tuns, Betens und erklärten ihm deutlich die Glaubens Artikel und wie die wahre Anbetung im Geiste bestehe. Nachmittags redeten wir mit verschiedenen Heiden sonderlich von Portiskeri. Und da wir die schreckliche Zerstörung des Krieges immer vor Augen hatten, so zeigten wir ihnen die Versehung der Göttlichen Gerichte und deren Zwecke. Abends kamen wir in dem Bequemsten Portiskeri welch einen Anblick hatten wir da, als wir von dem Hellsten nichts als einen Stein Haufen sahen! Wir kneblig wunderten uns die Tiefen des Worts Gottes von der Nichtigkeit und Eitelkeit der Irdischen Güter und der Ehrsucht des Menschen auf selbige! Kein Geräusch und Wesen wurde gehört. Alles war gantz stille, jetzt war es in dem Propheten von den Städten geschrieben stehet, welche Gott auf eine Nichtwürdige Art heimgesucht. Wer hätte dies nicht fürchten die Königs der Nationen, die hätte man je gehorchen, denn deine Gerichte sind offenbahr worden. Nahe bey der Pest war noch ein Haus, worin ein Engländer sich aufhielt. Indemselben blieben wir die Nacht über. Auch wurde wieder die Dysenterie ging aber doch weiter. Herr Hüttemann aber kahm wieder nach Cudelur um. Im Portiskeri wurde mit Abrahamsleuten welche sich über die Gegenwärtige Noth beschwerten, angegangen sie auf die Treue Gottes wirkt und insonderheit die Lehre von Christo und der durch ihn vollbrachten Erlösung als der Quelle alles Trostes für uns Unwürdige vorstellete. Im weiteren

|| p. 33.

ich ging, je mehr nahm die Dysenterie überhand. Die Kraft nahm ab, und in den letzten 2 Wochen starb der Bruder Heinrich Schmarbeck, so daß ich mich nach einem Ruhe Haus sehnte. Ja, Herr war mir das Kind: Ich bin ja Ihr in deiner Macht. und die Strophe: Du unterhältst mir auch meine Lebens Lehre nie, gleichlich. Als das Ruhe Haus nun sehr nahe war, bekamen wieder Darzu und beschloß die Reise über zu bleiben, um zu sehen ob Gott den Gebrauch der Arzney segnen wolle. Den andern Tag fühlte mich etwas erquickter, daher ich Nachmittags Gottes weiter ging. Unterwegens redete mit einigen Heiden welche aus Portonovo waren. Die eine sagte: Wir sind keine Heiden denn wer Verstand hat der ist kein Heide. Es wurde ihnen die Lehre von Gott und dem Erlöser vorgetragen, auch ein Büchlein angeboten, worin das, was ihnen kürzlich gesagt, weiter ausgeführt. Allein der eine sagte: das geht uns nichts an, und stieg seine Gefährten, ob sie es annehmen wollten. Man überhob sie doch ihnen vorzugebenen Buchs vom Verstande und zeigte ihnen das Ende aus. Als ich bey Nunamedu kam, so traf bey dem Ruhe Hause die vorerwähnten Einwohner an. Sie lahmen die Arbeit, Leute und ihre Wege an, indem sie nach neu schönen Ruhe Haus vom geräumigen Zimmer bauen lassen, andere dem was und vor wenigen Jahren gebaut ist. Sie hörten mit großer Begierde zu was ihnen vom dem Mittel, dem Gottes zu allen Heidnischen Völkern ingleichen von der wahren Anbetung Gottes im Geiste mehr und mehr gesagt wurde. Der Maniagaren sagte zu dem Begleiter: Es ist keine Pflicht, daß er es auch sagt, weil ihr nun nicht annehmen, so kann er weiter nichts thun. Ich sagte ihm, ob er ein Christ sey? Nein, sagte er ich bin ein Heide. Er wurde hierauf auch besonders zum Gebrauchen der Arzney ermahnt. Hier verspürte abermals die Dysenterie und wurde mir gewöhnlich auch die Rückkehr zu denken, ob es mir gleich sehr schwer ankame, indem in Madras einige Aerzte waren bey einem Vornehmen Medico für eine Frau einige

Zeit im Amte wirksamster Pflichten zu gebrauchen verhalfe. Nicht meine Sachen, deine Wege geschehe o meine Gott! Ich beschloß nun zwar um zu kehren, wüßte aber nicht wie, weil zum Gehen keine Kraft hatte. Bald darauf aber kamen durch Göttliche Anordnung 3 Heidnische Christen die sich anboten mich auf Cudelur zu tragen. Die Maniagaren lieferten also einen Stroh-Bambus worauf die Christen meine Wollene Decke, zu zwey Tuchen befestigten und mich also fort trugen. N. 4ten kam gegen Abend in Cudelur an. Der Tag stillete sich, so daß N. 7ten wieder zweyeigte und zwar über Matth. 20, 1.6 Ich hätte zwar den Trostgrund der Reise nach Madras nach nimmerhin angetreten, weil aber der Wind, dem immer entgegen gehen mußte mir etwas ungewiß, ich auch allein war und nur einige Tage zu Leute bey mir hatte die im Fall einer Krankheit nicht wußten was sie thun sollten: so entschloß mich nach Berathschlagung mit Gottes Bruder Herrn Hüttemann die Reise nach Madras als nicht leicht aus zu setzen, und dieselbe, wenn Gott nicht unterdessen auch andere Wege eine Mittel zur Restitution der Kräfte im Amte wüßte, bey gelinderer Witterung zum Ziele zu thun.

N. 9ten Ging aus Cudelur. Der gnädige Gott führe seine Wege auch an diesem Orte zum Heile wollen! Auch diese Wege waren mit verschiedenen, werden aber nichts besonders zu bemerken. Mittags hatte in dem Nahe Tarsen nur Aufsehliche Unterredung mit einem Einwohner von Pontischeri von der Eitelkeit der Irdischen Güter von Gott dem Höchsten Gute von der Sünde von Christo und der durch ihn vollbrachten Versöhnung von der ewigen Erlösung Christi theilhaftig zu werden. Der Andere von Pontischeri merkte ihm manche Widerspräche, als sie sonst wohl in guten Tagen gewesen. Nachmittags kam bey guter

Zeit

Zeit in Portonovo an, allwo unsere Heiden studiren, wo die Herren Lehrer zu verschiedenen mahlen vorkamen. N. 10ten hatte am Ufer des Portonovischen Flußes eine weitläuftige Gelegenheit mit vielen Heiden. Bey der Frage wie Gott zeugen sie, ob wir Gott nicht sehen könten. Bey dem Vorbeygehen der Herren Lehrer von Jesu Christo sagten sie: Kann unser dem aber Jesu nicht selig werden? Als er in dem Fluß gestellen, der Leib verweset worden, theils wenn Feuer ihn heraus zieht, theils wenn er selbst schwimmen wenn kan. So wünscht ihnen aber die allzeitige Unmöglichkeit daß ein Mensch sich selbst aus seinem Sünden Elende helfen kann vorgelegt. Als die Göttliche Barmherzigkeit ihnen vorgestellet wurde in welcher wir selig werden können, nicht dem Gegentheil, daß alle diejenigen, welche nicht in diese Barmherzigkeit eintreten wollen, verloren gingen: So sagten sie: Liebet Gott alle Menschen, wir ihn sehen, wir wünscht sich denn mit dieser Liebe Gottes die wenige Barmherzigkeit der Gottlosen? Man zeigete ihnen daß die Liebe Gottes eine heilige Liebe Gottes sey. Auch dem Mangre aus Tidamburam begleiteten uns ganz heute, dessen der eine aus Madras war. Dieser hörte bey verschiedener Gelegenheit die Christliche Lehre willig an und versprach seine Kinder in Wöperij bey unsern Kindern unterrichten zu lassen. Nachmittags hatte manche Unterredungen mit Heiden. Einen angesehenen Heiden, sahen die Lehrer an Christo den Erlöser der in Sünde und Tod gefallenen Welt einen Heiland zu machen. Nachdem er alles aufmerksam angehört hatte, so sagte er: Ihr habt Ursach alle für den allgemeinen Herrn. Allerdings sagte ich, für den Herrn der uns erlöset hat. Er bat uns einen, der hinter ihm kommen würde, eben dies zu sagen: N. 11ten ging früh aus Pattur. Im Nach-

Hause

Häuser so wohl als auch dem Volcke hätte viel heilsame Gelegenheit die süsse Lehre Christi zu verkündigen. Einige Tage wollten nach Wineitikan-Kowil gehen ihre Heidnische Gebäuche zu verrichten. Es wurde ihnen unterwegs die Eitelkeit des falschen Dienstes und das wahre Verhältniß Gottes vorgelegt. Sie hörten die mit an Gelegenheit waren, wiederholter mahl Widersprüchen gegen eine andere ziemlich nachdenklich. Als sie aber die Pflichtbeschreiben wollte, die sie vorhero Anbeter Gottes geworden, so sagten sie: Wann ich nun das Heidenthum verlasse und Gott anbete: So wird er mich Reich geben. Ich hörte es und sprach: Nicht nur Reich, sondern auch den Himmel und die ewige Seligkeit. Auf dem Felde wollte es recht lieblich anzusehen war, wegen des grossen Segens so Gott in diesem Gegend gegeben, begegneten uns verschiedene angesehene Heiden. Man fung sie ob sie bald rauchen wünschen. Wobey unsere Gelegenheit mehr ihnen den Rauch; Was der Mensch sieht, das wird er kennen, vorgehalten, recht Anzeiger das ihr Heidnisches Wesen keine gute Art sey; ingleichen wir ihnen zu helfen sey. Sie waren ziemlich willig alles anzuhören, was ihnen von Gott und Christo vorgehalten wurde. Ja Siarki hatte man auch dem Mundte rast eine kurtze Unterweisung. Hernach kam ein Mann, der ein Ruttiracham s. welches zieht wie der Römische Corsen, Tabak aus Sicilien in der Hand hatte, und hat folgende Fragen: Wie soll man anfangen, das man so viele 1000 Jahre leben kann, wie jener alte Rishi oder Prophet? Ich sagte: Kurtz ich will euch zeigen wie ihr wenig Glückseelig leben könt. Es wurden ihm hierauf die wichtigen Lehrpunkten von Gott: der Sünde, Christo, von Busse und Glauben, Tod Auferstehung Himmel und Hölle vorgetragen. Ein jedes Zeugt.

Nota

Nun wiederholte er sehr ein andermal vorgetragenen Satz, der, einig, fortblieb. Warum ist nun, sagte ich, daß dem Menschen wandeln wollt so verwirrt ist nicht begehrenswerth, hier lange zu leben. Es war eine ganze Menge gesammen. Ein Heiden an einem andern Orte in Siarki bereitet, ihm Freunde und Freuden gebracht gebracht mit Bitter zu heilen. Es wurde ihm gesagt, daß man kein liebliches Werk sey, wolte er aber das Ding nach Trankenbar bringen so wolte man verständige Aerzte um Rath fragen. Mittags kam man spät in Tennilewadi an. Die Christen kamen Nachmittags zusammen, denen man das Wahre, Ueber erklärte. Des Abends kamen die wenigen Suttiren Christen welche über die Glaubens Artikel catechisirt wurden. N. 12 kam auch kamen die Christen noch einmahl zusammen. Es wurde ihnen die Lehre von der Taufe und zwar der Nutzen davon wie durch die Taufe Heilsamlich werden wir auch der Bund wo wir darbey mit dem Vergnügen Gott gemacht, vorgelegt. Ein Suttirer las darbey und hörte die Catechisation aufmerksam an. Als man zu Ende war, sagte er: das glaube ich, daß, wenn man so lebt, Gott einem gnädig sey. Es wurde ihm noch besonders ans Herz gelegt. In Sanger waren die Unsere Häuser geschwendet die Wege gereinigt, mit Wasser gesprengt, auch kleine Häuslein von Cocos blättern aufgeweiset. Man fing was das zu bedeuten hatte, darauf sie sagten: der Swami Gottes von Tiruwengadu wird kommen. Man wurde gewar von der Barmherzigkeit des Heidenthums: Von der Herrlichkeit Gottes und Christi; allein zu wenig Hoffnung Ohren und Herzen. Als man sieht den Weg an einem klein vom Kaweri fluß kam, so sahe man wir eine alte Frau das Wasser ausbrechen. Man verwunderte sich dem Lebendigen Gott, welcher auch diese Wohlthat wenig das Wasser dem Menschen gegeben, anzubeten. Als

weiter ging, so kamen wir zwanzig Höhen, Tiger mit ihren Jungen, deren sie daselbst hatten. Morgens mit einer auch einem Elephanten. Viel Gewürzel war dabey. Ich trat auf die Seite des Weges und sahe den Klüglichen Aufzug an. Die mehrsten Fuhrleute kamen zu mir und bissen die 3. Jungen, sagten vorbey tragen. Ich fragte ihnen kurz ein Wort von der Ehrfurcht des grossen Höchsten Wesens und bat sie, ihren lebendigen Gott, der Himmel und Erden erschaffen, anzubeten. Diejenige Fuhrleute aus Manieramatsheri bey welchen wir zu logiren gehalten, fing wieder seine Art unverschämt zu widersprechen an, ehe zweifle sich an dem Wahrheit, als ob er die Christ. Lehre billiger auf last zu nehmen. Etwas weiter sah das der Sabeiator mit einigen seiner Leuten unter einem Baume. Man redete mit ihm, und ihm andern von dem wahren Gott, bat aber auch die Leute zum Christ. Glauben nicht kommen, weil sie meinten sie hätten auch gute Wunder. Mittwochs blieb man in Manieramatsheri und Donnerstags fort auf dem selben Wege nach Tranckenbar wir meinten Gott. Wunder an mit welchen unbegreiflichen Erzählung dessen was Gott an uns gethan zur Nachgang. Gelobet sey der Nahme des Herrn für alle Barmhertzigkeit und Treue die er auf diesem Wege an mir Armen erwiesen. Er erwecke um Christi willen was ihm zu widerstehen gewesen und segne das Wort, so verkündigt worden!

Fortsetzung der Diarium

N. 16 Febr. Wunder bey Austheilung des Monatlichen Allmosen der heutige Text in Pfalm 2 Cor. 4, 17. 18. Unser Trübsal pp zur Gewiedmung betrachtet, und besonderlich gezeiget 1, wie alle wahre Christen hier Leiden hätten 2, wie dennoch gewis Herrlichkeit folge 3, wie die Leiden

gegen

1 M
2 D 39:19

gegen die Herrlichkeit wir nichts zu rechnen, so Verfehlen wir
wenigstens sehr die Glieder der Tamalischen Gemeine beobachtet
vorgenommen und remarkirt worden, so meint man solches in
diesem Jahre mit den Gliedern der Portugiesischen Gemeine
vorgenommen, wozu der Herr Gnade geben wolle.

Fortsetzung der Christen und Juden

d. 17. Febr. besuchte einer von uns die Christen in dem zwey
Nördlichen Parreier Vorstädten von Ernkitanshari. Mit einigen
wiederholte man die letzte Predigt. Andern wurde man be-
sonders nach ihrer Noth und Umständen zu. Da einem Bette
lagt eine Heidnische Familie aus dem Lande um. Man stel-
lete ihnen vor, in welchem Elende sie stünden, und wie ihre
Leute gehalten worden. Ein altes Weib wurde etwas auf-
merksam.

d. 18ten die Paraenetische Stunde wurde mit dem National ge-
halten über Apocal. 2, 1 = = 5 gehalten, so daß selbige Worte
Jesu zum Unterricht, Prüfung, Warnung, und Aufmunterung ge-
gebraucht wurden: Die Allwissenheit so wohl als die
Heiligkeit und Güte des Herrn Hirten und Bischofs der
der Seelen wollte uns eine beständigere Wachsamkeit ein-
der Acht in rechter Lauterkeit und Treue zu führen!
Unsere Pfal. Lieder waren über Joh. 15, 1.2. Ich bin der rechte
Weinstock " " " mehr heraus bringen, ein Wort der Ermunterung
zugerichten. Die wertheste Luft gab uns treuen Hirten, daß
wir Ihnen Christen rechnen allein! Alles auf das Beste
dient noch unter unserer Reinigung. Er aber ist ja die Well,
beurteilte Güte. Einzige Wurzel und der Preis alles nach,
dem Heil für uns Sünder.

Eod. besuchte einer aus uns eine Heidnische Familie
in ihrem Hause in Parreier, so sich zum Heil. Abend-
mahl angemeldet hatten: Ersterer dem daß man sich mit
ihnen zu verbinden, suchte, hatte man auch Gelegenheit einige
Heiden und Römischen Christen den Irrthum ihres Weges,
und den Weg zum Leben vorzustellen: welches nicht ohne
Nutzen zu sagen scheint.

48 Tranckebar mit dem Lande

d. 19 Febr. Gestern und heute haben uns die Gesandten aus dem Maja-
varamischen Reiche wie, was sie von ihrer bisher Monatlichen Arbeit
auszurichten. Der Gesandte Matthaus führet insonderheit an,
wie er von dem Feinde in Waritschukudi verfolget und
mit einigem Geschlechte unsers Volcks relatiren. Sie haben
zu ihm gesagt, daß weil er zwischen Tranckenbar und
Waritschukudi, ab und zugehe, würde er sich in den Tran-
ckenbarischen Gegenden gefährende Bereitschaft in ihre
Dörfer bringen, ob er gleich selbst als ein Christ gemeinl wer-
ehrt sterbe, er möchte daher sich vorzusehen von ihrem
Gemüthe, sie hielten ihn für einen der nicht gewer sähe daß
er ihnen vorfliegen; sie würden entweder seine Hütte
ein zäunen oder abreissen. Er hat sie auch die Ober Herr-
schaft Gottes über Leben und Tod und auch die Macht Ge-
walthigkeit derselben gegen die Feinder geführet, sie aber
haben sich immer mehr gegen ihn empöret. Hiernach begeh-
ren sie etwas zum Beyhalt einer Heidnischen Ceremonie
gegen die Bereitschaft. Er fragt wozu? Sie antworten,
daß dieselbe wir die nicht sagen, worauf er antwortet:
so darf ich auch nicht geben. Darauf gehen sie zu einem
andern Christen und begehren das gleichen, der schlägt
es auch aus, sagende, er wäre ein Christ. Hierauf wer-
den sie noch erbitter und schmähen gar greulich auf den
Gesandten, der als ein König in ihrem Dorf handeln wolte
und zeitigkeiten verrichten, da sie alle bisher eins gewe-
sen, schliessen ihn öffentlich aus dem Gemeinschaftlicher
Beyhülfe in Freudigkeiten und Leidwesen; verbieten ihm
Feuer und Wasser, Wäscher und alle Nachbarliche Hülfe,
und das alles mit einem Gräulichen schmächtigen Ge-
schrey. Der Gesandte sagt: wenn ihr uns nicht wolt helfen,
so kann es aber auch geschehen, wir wollen unsere Todten
in unsern Hütten verscharren. Die Christen fragten nun
nach dem Gesandten ob sie selbst auf der Heiden Begehren etwas beg-

Begebenheiten zur Bestätigung eines Textes von der Fruchtbarkeit Pago-
de. Er hielt ihnen aus Matth. 6. Niemand kann zweien Herren
dienen, und wir dürfen nicht keine Gemeinschaft haben beide mit
der Finsterniß, und hat sie, sich nicht mehr zu betrüben, die Hei-
den antworten ihm, daß die Christen sich beraubten, auf
das Exempel anderer Christen, die für und für zum Götzen-
dienst mit gezwungen. Er antwortete: das wird ihr nicht,
und hielte ihnen die allgemeine Pflicht aller Christen gegen
Gott vor. Am andern Abend rotteten sich die Heiden zu
Haufen und machten im Marktflecken eine Mordliche Ge-
schrey und sagten unter andern: Puwan, Puttaruti,
Konneikaweli und Wariltikaruti; sind bisher aus ge-
worfen, dieser sie in ein andere Gesellschaft gekommen: I
sprunde Parreier unterst eine Bewegung und Unruhe, es
wurde zur Heiden verachten und an der Bosheit so
grassiret, wurde es verderben, und sterben, ihrer Ge-
wohnheit nach, andere unseren zur herzlichen Bösartes
aus. Der Gesellte sagte, hätte er sich nicht stille gehalten,
so würde es das nicht gar übel abgeleitet haben, denn
ihn zu reichen war es zu angehangen. Er ist aber stille ge-
blieben, und da die Christen gebeten und ihn gefragt,
ob sie nicht dagegen mit schlagen wollten, hat er sie gar
stille ermahnet, und gesagt, das wäre ihnen ein Schande
Hierauf hielt er eine Reise nach Cottamawadi; die Chri-
sten in dieser Gegenden zu besuchen. Nach seiner
Rückkunft im Anfange des Monats Februarii geht
er zu einigen Bekannten Christen des Orts vom
Cattiner Geschlecht und fragt sie, was sie wegen das
auf ihn und die Christen von ihren Heidnischen Ge-
schlechts Verwandten gelegten Bürgerlichen Bannes be-
schlossen. Sie sagten ihm auf das, was sie den Sonntag,
die vorhabende Karreikal noch immer geschieht hätten, zu ihren
heiligen Festen hätten vor vierzehn Tagen müssen, und

1 M
2 D 39:19

wie auch unsere Blinde Obrigkeit den Heiden ihre Gebäude
mitgetheilet würde für die Pagoden, warum er sich auch
ziehen wollte? Wir lachten ihm ja nicht auch den Götzen
anzubeten. Er hat ihnen geantwortet, daß wir den Bäu-
chen und als Unterthanen hätten müssen, Dienste thun
müssen, wäre aber nicht zum Dienst ihres Gottes gezwungen
worden, wenn ihn begehren sie aber was zum Götzen Dienst
gehörige. Zum Fragen, ob er sich denn von der Gemeinschaft
mit denen Christlichen trennen wolle? Und hierauf
haben wir gesagt, daß ja bisher andere Christen mit
genugt. Der Geistliche hat geantwortet Gleichwie Christen.
Soll nun ein rechtes Christ-Weib als eine Hure tractirt
werden, ihr wird ja daß ich ein Christ bin, würde mein
Ehe-Mann mich nicht von sich stoßen, würde er mich nicht
niederhauen und in die Hölle verschmeißen, soll ich nun
Leibeigener Barmherzigkeit willen meinen Ehe-Mann ver-
lassen, und denen man mich zu schänden aufgelegt und
Gewalt übern wollte, und ich über Gewalt schrie, wäre
daß ihr nicht gestraft worden und würde mein Mera-
daß nicht gesehen? Welche Gottes lästerliche Rede ist eine
unmöglich. Was von andern geschehen, ist in Unwissen-
heit geschehen, und Gott hat ihr derwegen gestraft
auch an diesem Ort. Künftig aber nicht mehr so, ich
bitte hier solche himmlische Barmherzigkeit. Wollen wir nun
denen die wir uns in die Grube gestellen, nichtsnutzig
Werk thut, greift unter den Christen Bann, thut eine
Tod Sünde, ist nicht tüchtig zum Himmel, hat andere Christ-
ter nach Christo, verübet einer Gottes verächtlichen
Unbarmherzigkeit gegen die nagenden auch leibl.
Gebrechen. Hierbey hat er ihnen das Heidnischen Buchen
gegen das Heidnischen sich schändende Wollen angeführ-
et, und ihnen bezeugt, daß der wahre Gott sich den

Heidnischen

1M
2D39:19

Heidnischen unwissenden Völkern nicht darstellen können, und sie gebraucht: ob Ihr Ihm können? Der Himmel sey sein Stuhl und die Erde seiner Füsse Schemel. Alle Gesetze sagen sein, und der Himmel und Alles sage, daß er sey. Hiernecht hat er auf dem 115 Ps. Zeugnisse angeführt und Mann der Schöpfung und Erhaltung gezeugt, und gesagt, wie selcher Gott ist im Stande uns zu erlösen! Wenn der Höhe wenn Ihr verzagt, der mag ihm dienen. Wir müssen doch sterben, wollen ihm also nicht dienen. Sonnen hat er ihnen vorgeschlagen, sie möchten ihm und den übrigen Christen nur einen bequemen Ort anweisen, wo sie bauen können, aber auf die Abtrünnigen mit ihnen gehen lassen, sie wollen sich unterwinden sollen. Die Heiden haben gesagt: wie er diese und jene alte Christen kommen? Er hat gesagt: ich bin ja ihr Christ, und ihr Nachkommen stehen in meinem Bezeichnis, sollte ich sie nicht kennen? Jene haben gesagt, es sollte also immerend ohne ihr Wissen heimlich ein Christ werden. Er hat hierauf nicht ohne Überzeugung, wie er selbst durch Gegebener Erinnerung redenden, gerechtfertigt, wenn sie der 2te nach dem Bringer wäre, den sie möchten sie solche Bezeugungen lind ansehen. Da er denn endlich gesagt, ob ihnen nun der von den Geschlechtern gemachte Bürgerliche Bund bleiben sollte, sie möchten nur hinaus ansehen, haben sie gesagt, nein, sie möchten Friede mit einander machen. Darauf hat der Geistliche gesagt: ich will Friede machen, aber nicht ohne was wieder Gott ist. Und demnach ist es dem ihnen gegangen. Es ist aber der civil Bund nach und nach in der Stille aufgehoben. Nun das war ein lieblicher Geruch der Lehrenden Christi aus den lieben Gesichten Bezeichnis. Gott im Himmel sey gelobet, für seine Gnadenen Wunderung. Er wird noch alles besser und völlig gut machen! Amen!

Vergleichen

Bleib stehen die Arbeiter in Tirupalaturei und Kawastalam ihre Dienste einstellend und verlohren letztere, wovinnen aber einiges Mordsinnliges vorkam.

Gleichfalls

Der Catechet Rajanaikken in Tanjkaur hat im vorigen Monath eine Reise nach Tiratschinapali gethan, auf Begehren eines Portugiesischen Christen, denselben Kind zu taufen; welches denn auch geschehen. Bey dieser Gelegenheit hat er unsere dortige Neue Christen im Guten zu stärken und zu ermuntern gesucht, und heidnischen Heimischen Christen die Irrlehren des Pabstthums abzugewöhnen und wegzutragen sich bemüht. Der Herr Jesus wolle dieses unsere National Gesälchen von allen anklebenden Unlauterkeiten, und lasse seine Geschicklichkeit und Muntherkeit in Unterredungen mit Ur und Jungfrauen auf diese Weise noch mehr geregnet werden.

Rajanaikkens Gesälchen Dewanesen beichtete unter andern, wie unser Christian und sein Weib Teiwai in Tennenkudi, so wegen öffentlicher Bekentnis des Namens Jesu, um alle das Ihrige zu kommen im Gefängniß waren, auch nach dem Brennbrennung ein und andern Heiden, wieder zu dem angefindrten Besitz des Ihrigen gekommen seyen. Der Herr sey für seinen ihnen verliehenen gnädigen Schutz dennoch gelobet.

d. 20 Febr. gingen zwey von uns nach Tattenur. Auf dem Wege nach Tilleiali begegneten uns zwey Heiden, die sich sehr mit Asche beschmiert hatten, denen vorgehalten wurde, wie sehr sie Gott durch ihre Heidnische Werken beleidigen, und wie sie sich zum wahren Gott bekehren sollten. Sie merkten sich aber bald davon und sagten, sie demselben nach ihrem Gefallen, und wir nach unsern. In Tilleiali suchte unser sich ein wenig auf Begehren eines Brahmanen vor seinem Hause wieder und redete mit den Gegenwärtigen Heiden vom Wege zum Leben, der andere suchte mit denen zu reden, die den

|| p. 41. ||

von einem Tiefe Heiden, wovon sie sich auch ihrer Heidnischen
Art gebraucht hatten, sie hätten mit Hernachfolgende Stelle zu und
gestanden das es heilsame Lehren seyen, die ihnen vorhanden
wären. Im Grund wären unterwiesen mit einem Einwurf aus
Tillotsi gewendet, welcher selbst was man sagte für gut hielte,
aber nur einen halbzeugen Beweis von sich gab. Im Tiruwuda
Karki waren die verschiedenen Arten mit denen sich verirrenden,
bunden Mäusen und Weibern von dem Einzigen Gott und Mittler
Jesu gewendet. Einer sagte: Obgleich diese unsere Lehren
gut sind, so giebt es doch noch einen unter Geschlecht dennoch
nicht an, daß wir zu uns kommen, denn wir sind Sutterer und
Wöllarker: Man antwortete ihnen: Wenn ihr Kinder Gottes
und also heilig werden wollet, so bedürfet ihr nicht unser
unbrauchbares Geschlecht anzunehmen, sondern Gott handelt unser
von euch, daß ihr unser Herz andern liebet, und daß will Gott
selbst thun, wenn ihr ihm unser Herz übergebet. Übrigens sind
auch von unserm Geschlechte einige zu uns gekommen, die, wenn
sie endlich sagen werden, die Pflicht erlangen können und
werden. Darauf fingen sie an äußere Dinge zu reden,
z. E. Warum das Pfeif nicht von Bengalen nehmen, Man wird
sie auf die Zeugt Probe und wir sie das Gebäude ins Gebet
bringen selbem. Als man weiter ging bat man einige
von die eben im begriff waren sich zu baden und mit
Asche zu beschmieren. Man fragt sie warum sie das thäten?
Sie sagten, damit wir leben mögen. Man sagte: Ihr thut
es um leiblicher Wohlfahrt willen. Einer antwortete: Nein,
sondern zur Tilgung der Sünden nehmen wir diese Gemeinen
ohne war. Man sagte, sie möchten selbst überlegen, ob durch
dergleichen äußerne Ceremonien, die Gott nicht verordnet hätte,
die Sünder getilgt werden könnte; zeigte ihnen zugleich durch
welchen Weg die Sünde getilgt werde, nemlich durch den Weg
dienst des Zeilandes Jesu. Darauf sagten sie: Weil ihr lehre

1 M
2D39:19

schlechter und gleichsam, so können wir nur hoffen nicht
verzweifeln. Es wird ihnen gesagt, wie der Herr dem Menschen
die Lendenwurzel zu seinem Gebrauch geschendet, und wie Blut
bedeuten eben so wenig Sünde, als wie Menschen hätten.
Es lies sich aber nicht bedeuten. Bey Bedawafel hatte der
Gesuchte Arnoch, welcher mit uns ging einige Christen hin-
berg gewiesen, welche wegen unter uns insonderheit der
zu Archidel des christlichen Glaubens und Trost gelegt
wurde. Die andere beschäftigte sich vornemlich mit Frei-
den. Gegen Mittag kamen wir in Tatteman an, wo wir
uns wegen Mangel andrer Gelegenheit unter einem
Tamarin-Baum niederlassen, um Rast zu suchen. Die Frey
der stand von fern und hörte zu, als wir ihnen das ewige
Leben lehrten. Wir wiesen ihn herberg und bathen ihn sich
bey uns im Zelte niederzulassen, welches er auch that.
Wir zeigten ihm was wir ihm gelesen, nemlich wie die
Welt die Adern Gottes sey, wovon aber sehr viel Un-
kraut wächset, welche insonderheit auch des Heidenthums
gehört. Er hörte in der Stille, ~~zu~~ und, wie es schien, mit
einiger Aufmerksamkeit alles an, was ihm so wohl von
der Sünde, als deren Tilgung und dem Wege zur Seligkeit ge-
sagt wurde. Als man ihn fragte ob er denn gar keine Be-
lenzungen im seiner Seele hätte so selig zu werden, als
man ihm nun gesagt, so antwortete er, er hätte
wohl Bewegungen, aber er depondire von seinem Wege
nichtes. Man bat ihn Gott mehr zu gehorchen als denen
Menschen. Hernach kamen einige Christen hinzu mit denen
wir den Herrn Jesu und der Taufe zum Leben catechisi-
ret und gebeten wurde. Auf dem Rückwege redete man
im Bedawafel von gantz Dörfern mit Heiden. Einer sagte:
Es ist gut was ihr sagt, hört mich aber auch, und sagte einige
Worte her. Endlich sagte er: wir kennen die Europäer, deren
wir schon Bericht haben, die sie insonderheit mit grossen Bugeln

1 m
2D39:19

Zu schirmen? Man sagte: Wir das Heiden würden Gott suchen, setzet zu getreu haben. Ein andrer sagte: Ist Gott ein so guter Gott, als ihr sagt, warum hat er auf Ihrem Tempel Gebäude wie den letzten? Man antwortete: Darum hat er auch eine Wunderwelt von der Wunder gegeben, und lehret auf Erd hier keine Wollüste, machet rein, damit ihr die Seligkeit jener Welt suchen mögt. Nachdem wir noch hin und wieder andere Streyte mit Heiden geredet hatten wir Abends gegen 7. Uhr wieder zurück. Der Herr lieber auch sie auf diesem Heimen aus gestreuten Samen, Frucht, um Christi willen.

d. 22 Febr. Außer einer aus was in dem Sattiner Dorf von Arandamangalam einigen Heiden den Rath Gottes von ihrer Seligkeit mehr zu bringen; die lieben Leute gaben einige Abzeichnung zu nehmen, von einem Nachsatz aber wurde nichts. Einer sagte wir gewöhnlich sind sie durch den Zutritt zum Wort Gottes aus geschlossen worden Vom Zugrathen in ihrem Gesicht. Ein andrer, der erst etwas widersprochen, antwortete ihm; Bey ihnen darf man nicht gar den Aufhörend und sich von mehrn bey Seelzeiten, sondern man kann es in der Kürze thun; bey uns werden die Leute von durch vielen Aufhörend bey zugrathen. Man sagte ihnen gelobt, daß sie nicht ein, mal sich entschuldigen müßten, Gottes Wort sey ihnen nicht verkündiget worden, und darum ging man weg. Die letztere schienen sich etwas zurückzuziehen, und wirkten einen nach, sie wollten es überlegen. In dem Barrier Dorfe gleiches Nachmittags mußte man nie zwey Christinnen nach wir von wegen ihrer Dummheit in ihrem Christenthum bestehen.

Tod. Ein andrer lief in Cottapalaiam die Bemühungen des Dorfs verdrießlich zu. Die klagten über die schlechte Sache. Man sagte: wir wir nichts sündlich wären, folglich auch

Vorzüglichen

Vorzüglichen

Christen, was Gott bekehrt, ihn erwecken, und gleichsam unterweisen. Weiter ist begegnet einem gleichen Christen aus Tadrepadu, welche unsere zu unserer Wohnung für ihre Pflege verwendete. An einem andern Ort kam ein Bekenter des Hainiken herzu, dem man auch ein Wort zum Leben gewiset.

dito

d. 24. Febr. Hatte unser eine um bey dem Besuch unserer Christen in dem Pallicer Dorf Erukitanthari ein und andere Gelegenheit, den Heiden, so wohl Mannes- als Weibern, ein Wort der Ermahnung zu geben; so muß ihr alle Frucht zu Grunde gehen.

Ermahnung der Christen und Heiden

d. 25ten besuchte man in den umliegenden verschiedene Freunde, und belehrte sie, wie sie sich diese Freundschaft zum Besten seelen dienen könnte. Hier war wir ein geduldiges Gehör. Die Andere begegnete, daß sie sich und den Jesu selbst, in der wenigen Zeit zu einem Heiden sich gelegt, und mit Treuen Fleiß gesucht hatte. Auch wurde von einem Jesu einigen Christen und einigen Heiden des Dorfes Jesu angewiesen. In Sameienpa-reitthari hat ein Heidnisch Bruder und Weiber von der Christlichen Kirche, streitten Mannigfe und beyden sich untereinander den Lebensstamm zu. Man verklärte ihnen das rechte Gebet, und zeigete ihnen wie sie zum Ende bitten sollten.

Gespräche mit Heiden

d. 27. Febr. Hier aus und fort in diesem Monath in Tilleiali, Porreiar, Jengadenkarei und Peria-Manicapongel verschiedene Gespräche mit Heiden gehalten. An dem ersten Orte wurde man mit einem alten Pandaram. Er zeigte hier wie an allen heiligen Orten, hier auch der Christen Wechselbrüder gewesen, in Parkas Parakai als einem solchen Orte sich vierteljahr Jahr aufgehalten, er gab aber auch zu, daß er davon keinen Nutzen für die Seele hätte.

hätte. Er hörte ruhig zu, was man ihm von dem hinzu
Wunder, Zeichen und dem Glauben an ihn vorhielt, indem
man, wie es zeigte, auf ihn von diesen Beschreibern, gemeiniglich einen
Europäer, wartete. In dem Garten der bey dem Sattiram
f. gemeldten Pagode Tänzer ist, zeigte einem jeneund zwey Cocus
bäume, die er sein selbst. Der eine Art der Früchte dieses
Baums heißt Sandira v. Keli f. dies ist. Mand Cocus frucht f. Der
sieht dem ungebrauchen Aussehen nach klein aus: Es wird nur
davon so hoch geschätzt als 1000 ordinaire Cocus Früchte. Die
andere Art heißt Surria v. Keli f. dies ist, Dennen Cocus frucht f.
Sie sieht weiß aus, dieser Feind wird so hoch als 1000 von
den Wenigern geachtet; als nach selbigen angetretten Tage
Fall. Niemand isst die Frucht oder trinket das Wasser
aus derselben: sondern es wird nur zum Opfer für die Götter
gebraucht. Als einem solches erzählt wurde, sagt man,
ißt denn der Götter davon? oder wird sie hingelegt und
verdorbt? Es ist sie ja doch der Brahmaner. Sie lachten,
und sagten: herzlich ißt er sie, aber das Wasser wird
nie gebrauchen, sondern von den Götzen aus gegossen. Man
bedenkte diesen tiefen Thorheit. Im Sattiram selbst gingen
sie einem Verschiedener Gemählde, und erzählten die
Historien, welche dieselben vorstellen sollten: Man verwir,
derte darauf: Diese Bilder allein geben Zeugniß wie
thöricht ihr handelt. Es waren figuren, die halb Mensch
halb Vieh waren: Sehet, sagte man, wie unvernünftig ist
unser Gottes Dienst; Recht dem ist auch alles so ungeschickt:
wundert ihr das warum Gesich anschauen, so wundert ihr das
selbst bald überhaupt und ihr wenig thun; ihr wandelt
aber in Finsterniß. Sie hörten es an und sagten: es ist
Wahrheit. Bey der Aienars Pagode in Porreiar wurde
man mit einigen Pandarangelu und einem Brahmaner, wel,
cher in der Pagode das tägliche Morgen und Abend Opfer
besorgt. Ich: was macht ihr jetzt vor eine Puja? Er: ich gunde

vor dem Gehirne ein Licht an. Jes: wozu? soll er etwa sehen? oder kann er auch wohl durch das Licht sehen? Er lächelte, und fuhr fort: derowegen lasse ich ihm Preis. Jes: Hört er denn auch den Preis? Er: Ja. Jes: Nein, ihr irrt ihn. Er: ja, der Gehör aber nimmt nicht das vernünftige daraus, oder den Verstand. Jes: Bekennt ihr denn unsern Pole? Er: Ja. Jes: Wer gibt ihn auf? Er: solcherley tugendhafte Leute, als ihr. Jes: solcherley Leute müssen auch nichts dazu geben, sondern auch daraus abwarten. Er: es ist so der Gebrauch der Welt. Jes: das Leben vergleicht dir Brauch Pflichten wahrhaft, um sich dadurch Lebens Unterhalt zu verschaffen. Er: das ist wahr. Jes: für die unsterbliche Seele ist inzwischen besorgt Lehre von dem Paradiese wird: die Sonne geht unter, zum das das Licht vor dem Gehirne an. Jes: was nützt es, wo kann es das nicht sehen. Warum zündet ihr es nicht auch vor dem grossen Hirnschädel an; denn es ist ja einerley Materie. Der Brahmaner lachte, und sagte: das ist wahr. Hierauf suchete man wie noch durch die Lehre von Gottes und Christi des Heilandes und Erlösers In dem Buche, Hirnschädel Kumara, Nadalei fielte man mit einem Brahmaner und seiner Familie ein ausführlich Gespräch. Er war aufmerksam, und sagte: er hätte sehen das Bäuchlein wieder das Hinderhaupt, und bete dazu immer, er verhielt nach das Bäuchlein, Weg zur Seligkeit. Mein Weib gab Gelegenheit die Lehre von Jesu dem einzigen Mittler, Seliger vorzutragen. Der Brahmaner sagte: ihr sagt die Wahrheit: Blos die Verbindung, die in unserem Geschlecht ist, hält uns zurück. Ein andrer Einwohner sagte: Alles, was ihr sagt, das wollen wir thun. Jes: das sind bloße Complimente. Er: Nein, das ist Wahrheit. Jes: Wir sagen: ihr solt kein Wasser auf die Gehirne setzen, daher keine Asche schmieren, und ihr

Hut

thut es auch. Es: das bringt der Welt Barmh mit sich. In Peria, Maricapongel, hörten einige Weiber insonderheit eine Frau, nachdem zu, die unter ihrer Wartung Kinder Gottes zu werden verhielt, und als man ihnen sonderlich den Vortheil vorstellete, daß Kinder Gottes auch eine Tochter gebraucht trügen, verglichen, das ist gewiß, das hab ich gehört und gesehen.

Martius

Den 4ten machte der Hinlische Vater uns das Vergnügen, daß wir den Bücher und Medicin Kasten aus Halle (: der im vorigen Jahre hätte nehmen sollen :) nicht nimmer Kasten von der Hochlöbl. Societät in England mit Nothwendigkeiten für unsere Officinen aus London wohlbehalten erhielten. Der gnädige Gott, welcher auch im tiefsten für uns so liebreich sorget, sey demüthig gelobet und gepriesen für die Menschen Liebe seiner Väterlichen Güte über uns. Er gebe uns und unsern Christen ein redliches und dankbares Herz, und lasse unsere theure Väter, Gönner und Wohlthäter in Europa für aller ihrer gar herzliche Arbeit der Liebe, einen überschwenglichen Segen Lohn erlangen in Zeit und Ewigkeit, um Christi willen, Amen!

Glückl. Ankunft des Kastens aus England und Halle

4. Ostern Da sich einige Tage ein etwas angenehmer Hinderniß aus Tilleiali Nahmens Gounden in der Praeparation zur Heil. Taufe ist, so kamen heute viele seiner nächsten Anverwandten, nemlich, sein Weib, Kinder, Bruder, Schwester, Vater Bruder etc. in seinem gewöhnlichen Zelten zu einem unter uns, hörten eine Predigt, und betten gar brünstig, und unter Vorzeigung vieler Thränen, daß man doch ihm gewünschten Praeparando zuredeten nicht, ein Christ zu bleiben, weil ihnen seine vorgenommene Bekehrung sehr schimpflich und eine Unehre sey. Man ermahnte ihnen mit einem gemüthigten Herzt ihre gantze Blindheit und unvernünftige Reden, bezeugte ihnen darbey eine herzliche Verlangen, daß auch sie würklich nicht betrogten Menschen, den sie so heiligen Entschluß hätten, und sich dem ewigen Gottes Dienst zum heiligen Dienst des Heiligen

Bemerkungen über einen Praeparanden aus Tilleiali

verbern